

Navi-Vertrauen

Welch feine Erfindung, das Navigationsgerät! Doch wurde auch manch Autofahrer, der sich ohne Kartenstudium und Orientierung an der Himmelsrichtung auf seinen elektronischen Helfer verließ, für blindes Navi-Vertrauen bestraft. Mal endete die Fahrt vorzeitig in einem Schifffahrtskanal, mal 800 Kilometer entfernt vom geplanten Zielort. Dieser Tage galt unser Mitgefühl dem Senior aus Newcastle, der zum Papst reisen wollte und in Rom, dem gleichnamigen Ortsteil von Morsbach im Oberbergischen, landete! Auch bei der Navi-Eingabe Duisburger Ziele kann Achtsamkeit nicht schaden. So könnten die Einträge Bergheim nach Bergheim im Erftkreis führen, Buchholz in ein Nest in der Nordheide, Homberg in die Nähe von Kassel oder an die Ohm, ebenfalls in Hessen. Höchste Achtsamkeit verlangt Rahm als Navi-Ziel. (Gemäß Dorfgeschichte schrieb Rahm sich um 1812 übrigens „Rom“!) Mit geringerem Pech könnte man statt im Duisburger Süden bei Kerken landen - oder in Dortmund. Größeres Pech würde einen nahe Garmisch-Partenkirchen stranden lassen. Ganz unglücklich wäre die Ankunft in Rahm im US-Bundesstaat Indiana – ganz abgesehen von einem Dutzend Orten mit dem Namen Rahm in Afghanistan oder zehn in Pakistan! Navi-Vertrauen ist gut, Mitdenken ist besser.